

**OSCE HUMAN DIMENSION IMPLEMENTATION MEETING  
WARSAW, 2 – 13 OCTOBER 2006**

**Vorschläge zur Förderung der Toleranz und Kooperation zwischen  
den verschiedenen Kulturen und Zivilisationen**

**Kahraman Tunaboylu, Türkische Gemeinschaft Schweiz**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir leben heute in einer multipolaren und multikulturellen Welt.

Die Globalisierung bringt es mit sich, dass verschiedene Ethnien und Kulturen nebeneinander und miteinander leben und aufeinander angewiesen sind. Es ist verständlich, dass zwischen diesen verschiedenen Gruppen Konflikte entstehen können.

Diese Konflikte sind meistens auf Unwissen über die anderen Ethnien und Kulturen zurückzuführen. Denn, was wir nicht wissen oder begreifen, beunruhigt und beängstigt uns sogar. Unwissen und die dadurch bedingten Ängste erzeugen oft Aggressionspotentiale, die sich bei geeigneten Umständen unbeherrschbar entladen können. Dies kann sich zu grösseren sozialen Konflikten innerhalb eines Landes oder einer grösseren Gemeinschaft entwickeln. Es ist sogar möglich, dass es dadurch zur Feindschaft zwischen verschiedenen Ländern und Gruppen von Ländern kommt, die verschiedenen Kulturen und Zivilisationen angehören.

Dieser Gefahr kann man nur durch Förderung der Toleranz und des Verständnisses für die anderen Kulturen begegnen. Das erfordert jedoch eine Bereitschaft der Politiker und der Medien in allen Ländern die Konfliktpotentiale rechtzeitig zu identifizieren und sie zu entschärfen. Leider werden in vielen Fällen diese Gefahren entweder nicht rechtzeitig erkannt oder gar ignoriert. In einigen extremen Fällen, können sogar solche Gefahrenpotentiale absichtlich verstärkt werden, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von eigenen internen sozio-ökonomischen Schwierigkeiten des betreffenden Landes abzulenken. Es kann dabei zu heissen Debatten zur Ausgrenzung bestimmter Ethnien (Minderheiten) kommen, wobei kulturelle und religiöse Unterschiede stark hervorgehoben werden. Dies wiederum bringt den Minderheiten, insbesondere den Gastarbeitern zusätzliche Schwierigkeiten bei deren Integration in die Mehrheitsgesellschaft.

Um die Gefahren kleiner oder grossen Konflikte zwischen den verschiedenen Kulturen zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren, ist die Akzeptanz der multikulturellen Struktur unserer Welt zu akzeptieren und den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern. Dies ist mittlerweile an vielen Orten erkannt und Anstrengungen für das Verständnis und Dialog sind bereits am Laufen. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Insbesondere soll am Abbau von alten, vielleicht historisch bedingten Vorurteilen und Feindbildern aufrichtig gearbeitet werden. Denn, leider gibt es auch destruktive Strömungen, die ständig an der Erhaltung und sogar Verstärkung der Vorurteile und der Feindbilder arbeiten, um ihre eigenen, zum Teil politischen und wirtschaftlichen Interessen zu schützen. Dabei werden insbesondere kulturelle Feindbilder gerne missbraucht, um die eigene Identität schärfer zu definieren. Z.B: "There can be no true friends, without true enemies. Unless we hate what we are not, we can not love what we are" (Zitat aus dem Buch Clash of Civilizations von Prof. Samuel P. Huntington).

Das ist psychologisch auch verständlich, wie Carl Gustav Jung es erklärt, dass es zwei Möglichkeiten gibt, mit einem Problem fertig zu werden: Entweder löst man es in sich selbst oder man projiziert das Problem auf einen Anderen und bekämpft

es extern und natürlich zum Nachteil des Anderen. Der zweite Weg ist einfacher, wenn daraus keine negativen Konsequenzen entstehen.

Dieses Model wird leider bewusst oder unbewusst auch politisch gebraucht bzw. missbraucht. Wenn innere Schwierigkeiten in einem Land durch normale Massnahmen nicht bewältigt werden können, werden oft Feindbilder gesucht. Dabei müssen entweder die Fremden (z.B: Gastarbeiter) oder gewisse ethnische wie politische Minderheiten dafür den Kopf hinhalten. Es kommt aber auch vor, dass eine externe Gruppe (eine andere Nation oder eine andere Zivilisation bzw. Religion) für die schlechten bzw. gefährlichen Zustände verantwortlich gemacht wird. Eine gezielte und konzertierte Medien-Kampagne leistet dabei sehr effiziente Dienste. Niemand kümmert sich dabei um die Wahrheit und die Ethik der Handlung bzw. der Propaganda. Das ruft oft eine heftige Reaktion auf der anderen Seite und der Konflikt ist vorprogrammiert. Dann kommen die Hiobsbotschafter von dem "Kampf der Kulturen" und verstärken noch die evtl. vermeidbaren Konflikte und oft giessen die Medien noch Oel ins Feuer. Es gilt für alle ehrlichen Menschen, egal von welcher Religion oder Zivilisation, diesen Teufelskreis zu brechen.

**Die Gegenmassnahme** besteht in ehrlicher Aufklärung der Massen in allen Kulturen bzw. Zivilisationen und in aufrichtigem Dialog. Das ist der humane Weg zur Vermeidung bzw. zur Lösung vorhandener Konflikte und ist ethisch in allen Religionen und Zivilisationen verankert. Als Beispiel möchte ich die Versuche erwähnen, den Islam und die Muslime als neue Feindbilder zu definieren. Zweifellos gab es und gibt es noch inakzeptable und abscheuliche Taten verschiedener Extremisten in den islamischen Ländern. Dies kann jedoch nicht auf die grosse Mehrheit der Muslime (ca. 1.5 Milliarden) verallgemeinert werden. Dies wäre ein grosser und unverantwortlicher Irrtum. Religionswissenschaftler wie Prof. Hans Küng wissen ganz genau, dass Islam und Christentum – ethisch betrachtet- praktisch deckungsgleich sind. Man könnte eigentlich nach gleichem ethischem Muster und auf friedliche Weise miteinander kommunizieren. Warum soll man nicht das gemeinsame und verbindende finden, statt trennende Unterschiede zu suchen. Wir glauben, dass dies möglich sein wird. Da sind alle Kleriker wie auch aufrichtige Gläubige in allen Religionen gefordert.

Auch in den Schulen sollen die alten, zum Teil diskriminierenden Lehren durch neue, tolerante und aufklärende Wissensvermittlung über andere Kulturen ersetzt werden. Friedenserziehung fängt in der Schule an. Es soll Liebe und Verständnis für andersartige vermittelt werden. Das ist doch das gemeinsame Ziel aller Religionen. Aber auch den schriftlichen wie audiovisuellen Medien kommt dabei eine sehr grosse, vielleicht die schwierigste Aufgabe zu. Medien sollen die Ihnen gewährten Freiheiten mit Verantwortungsbewusstsein nutzen. Auf diese Weise kann man den Hetzern des Kulturenkampfes das Handwerk legen.

Meinen Beitrag möchte ich mit Worten von Christus und Hz. Mohammed schliessen:

**Jesus Christus** (Prophet in Islam) **hat immer zur Nächstenliebe aufgerufen.**  
Aber Er hat auch vor Nichtbeachten seiner Botschaft gewarnt:  
**"Wer zum Schwert greift, kommt durch Schwert um"**

**Hz. Mohammed sagte:**  
**"Erleichtert, erschweret nicht, lasset Liebe entstehen und nicht Hass"**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.